Monatsgedicht : Heimat finden

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monatsgedicht

Ulrich Weber

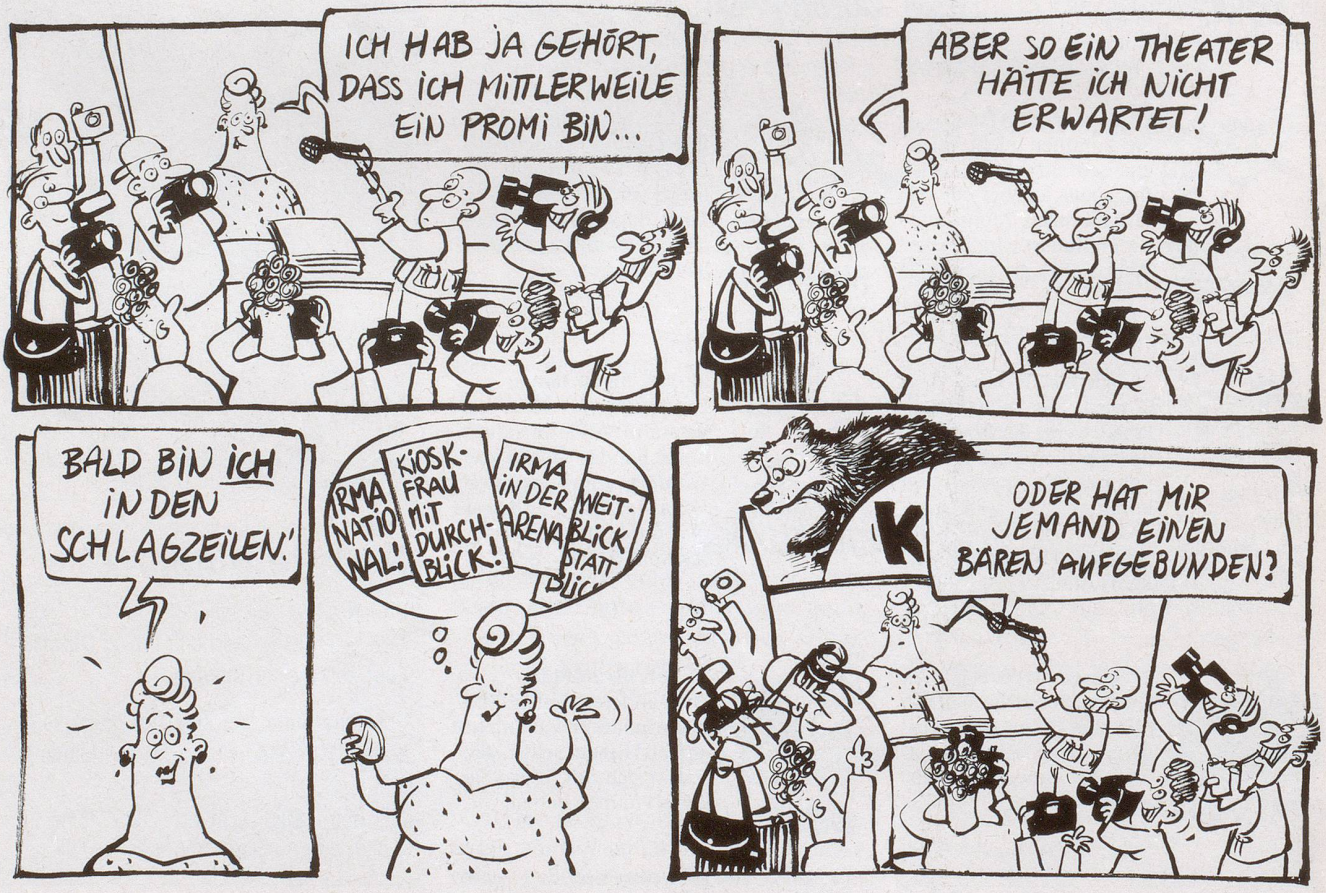
Heimat finden

Juden, die vor vielen Jahren
aufgefordert worden waren,
der Regierung zu vertrauen
und brav Neuland zu bebauen …

Diese Juden heute schäumen
wütend, denn sie müssen räumen
hart verdientes gutes Land,
das als Heimat man empfand.
Ach, sie können es nicht fassen,
fühlen sich im Stich gelassen.

Kommt jedoch ein einz'ger Bär
über Berg und Tal hierher,
suchend für sich neues Land,
stürzt man sich ins Festgewand,
filmt und knipst, zwar meist verschwommen,
und ruft freudig: «Bär willkommen!»

Nun, der heute viel genannte
Albert Einstein schon erkannte,
klug und keinesweg naiv:
«Heimat» ist sehr relativ.

Irmas Kiosk

Peter Pol/Reto Fontana